

Marinekommando  
Abteilungsleiter Einsatz  
**Konteradmiral Jean Martens**

Rede i.R. des

**Maritimen Kolloquiums des DMI**

am

15. Juni 2017

in

Wilhelmshaven

Es gilt das gesprochene Wort!

Sprechzeit: ca. 15'

Sperrfrist: 15. Juni 2017

### (Einleitung:)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

nachdem die Thematik nun bereits aus dem Blickwinkel der christlichen Seefahrt betrachtet wurde, ist es nunmehr meine Absicht, die **Seefestigkeit des Maritimen** in Deutschland aus **Sicht der Marine** auf den Prüfstand zu stellen. Ich werde mich nicht mit der Herleitung der Notwendigkeit einer starken Marine vor dem Hintergrund der maritimen Abhängigkeit Deutschlands aufhalten, will mich gleichwohl dem Thema, bevor wir in die marinespezifischen Details einsteigen, mit einer Betrachtung des sicherheitspolitischen Umfeldes nähern.

### (SiPo Rahmen:)

Wir machen uns viel zu selten bewusst, dass wir in Europa mehr oder weniger gerade deswegen ein Hort der Glückseligen waren und teilweise noch sind, weil wir gleichsam auf einer Insel leben. Schauen wir aus dem europäischen Haus, blicken wir nämlich in drei Richtungen auf Wasser, und das Wasser ist auf keinem anderen Kontinent so nah wie in Europa.

Die uns umgebenden nassen Flanken bieten Schutz auf der einen und Wirkungsmöglichkeiten auf der anderen Seite, wenn es darum geht, Krisen und Konflikte an der Peripherie zu bewältigen, bevor sie ins Zentrum Europas zurück schlagen.

Die See ist und bleibt für unsere Sicherheit und unseren Wohlstand eine Konstante. Demgegenüber werfen andere Entwicklungen Fragen auf und alte Gewissheiten sind jüngst ins Wanken geraten:

Da ist eine an unsern Kontinent angrenzende **islamische Welt**, der es seit langem nicht gelingt, ein Verhältnis zu sich selbst zu finden und Tradition mit Moderne zu versöhnen, was immer wieder zu Terror, neuen krisenhaften Eruptionen und der Erosion staatlicher Ordnungsstrukturen führt.

Da ist ein **Russland**, das Machtpolitik mit militärischen Mitteln betreibt und ordnungspolitische Prinzipien ad absurdum führt. Auch wenn eine gewisse Faszination vom omnipotenten Genius Putin ausgehen mag, so sehr muss die Ohnmacht und Hilflosigkeit von Bündnis und Weltgemeinschaft erschrecken.

Da ist das Phänomen einer neuen **Völkerwanderung** unabsehbaren Ausmaßes, die sich aus den Kriegen, Konflikten und Auseinandersetzungen in der Levante, dem mittleren Osten und dem Norden Afrikas, aber auch aus der unerträglichen Armut und Perspektivlosigkeit des afrikanischen Kontinents speist.

Die Tatsache, dass es Europa nicht gelingt, eine einvernehmliche Position dazu zu entwickeln, rüttelt an seinen Grundfesten. Und auch die Statik unserer Gesellschaft hat Risse bekommen. **Polarisierung, Demagogie und Vertrauensverlust** kennzeichnen unsere innenpolitische Situation.

Da ist ein begehrlisches **China**, das sogar als Mitglied des Ständigen Sicherheitsrates die Chuzpe hat, das Urteil des UN-Schiedsgerichts in Bezug auf die reklamierten Ansprüche im Südchinesischen Meer zurück zu weisen und seine territorialen Ansprüche immer wieder zu betonen.

Da ist eine **Türkei**, die sich nach Putschversuch und Säuberungen mehr und mehr von Europa entfernt und unsere Abhängigkeit vom Wohlverhalten Erdogans in der Flüchtlingsfrage immer volatiler macht.

Da ist eine **USA**, deren Berechenbarkeit und Verlässlichkeit als transatlantischer Partner Fragen aufwirft, wirtschaftliche Interessen zum Non plus ultra seiner Politik zu machen sich anschickt und Europa sich selbst zu überlassen droht.

Und dann ist da ein **Europa**, das im Brexit und gescheiterten Reformen in ITA in Agonie begriffen und das seine Vision verloren zu haben scheint.

Und schließlich zeichnen sich im Nebel der **Globalisierung** immer deutlicher ganz neue Risiken und Konfliktpotenziale ab. Nie war spürbarer, dass Schockwellen, die durch wirtschaftliche, finanzielle, politische oder sonstige Gründe ausgelöst werden, allemal auch von der Peripherie das Zentrum Europas erreichen können und wahrlich geeignet sind, sich in Unruhen oder Auseinandersetzungen zu manifestieren.

Risikopotenziale, wohin man auch schaut.

(Auftrag:)

Vor dem Hintergrund dieser komplexen Gemengelage - unserer maritimen Abhängigkeit und dem volatilen Sicherheitspolitischen Umfeld - sind es letztlich 4 maßgebliche **Aufträge**, welche die Marine erfüllen muss und die mich als Abteilungsleiter Einsatz tagtäglich umtreiben:

1. Die Marine **schützt die Handelswege und die Freiheit der Meere**. Als exportorientierte, gleichzeitig aber rohstoffarme Industrienation bildet der ungehinderte Gütertausch über See Rückgrat und Achillesferse unserer Wirtschaft und unseres Wohlstandes. Nahezu alles, was wir konsumieren, wird über See zu den Märkten transportiert.
2. Die Marine **trägt zum internationalen Krisenmanagement bei**. Längs des globalen Krisenbogens, der sich von Mittelamerika über Nord- und Zentralafrika, die Levante und Kleinasien bis ins Chinesische Meer zieht, fordern uns sehr unterschiedliche Krisen und Konflikte: denken Sie an die seinerzeitige Tsunami-Katastrophe in Asien und die Ebola-Krise in Westafrika, denken Sie an die Erosion staatlicher Macht allein in Libyen, dem Jemen, Syrien und Somalia, denken Sie an den latenten Nah-Ost-Konflikt, den ISIS-Terror in Vorderasien, die Piraterie am Horn von Afrika und im Golf von Guinea, die Spannungen um die arabische Halbinsel und die täglichen Scharmützel im südchinesischen Meer. Sie alle spiegeln vielfältige Herausforderungen wider.

Haben Sie aber vielleicht die Gemeinsamkeit dieser von mir erwähnten Krisenherde erkannt? Alle diese Krisenherde grenzen an die Hohe See, haben sozusagen nasse Flanken, über die sich Hilfe, Konfliktmanagement und Politik projizieren und organisieren lassen.

Und so gilt ganz in diesem Sinne...

3. Die Marine **gestaltet Politik auf und über See**. Seestreitkräfte sind ein einzigartiges Instrument von Politik, denn das Kontinuum der Möglichkeiten, das Seestreitkräfte bieten, reicht vom Botschafter in Blau bis zum Landzielbeschuss; reicht, von bloßer Präsenz über die humanitäre Hilfe und gemeinsame Übungen bis hin zum Kampfauftrag. Eine Klaviatur, auf der virtuos gespielt werden kann, wenn man die Partitur versteht. Dass der finnenreiche Herr Putin die Partitur versteht, hat er im Übrigen deutlich gemacht, als er während des G 20 Gipfels im australischen Brisbane graue Schiffe am Horizont aufmarschieren ließ, um deutlich zu machen, dass er auch an den Tisch gehört.

Putin aber ist ein gutes Stichwort. Er hat mit seinem Gebaren in Ukraine, Südossetien und Syrien zu einem Umdenken gezwungen und die Landes- und Bündnisverteidigung wieder in den Fokus rücken lassen.

Und so hat ...

4. ... die Marine zur **Landes- und Bündnisverteidigung** beizutragen und die territoriale Integrität Deutschlands und die unserer Bündnispartner zu gewährleisten. Das ist übrigens eine Aufgabe, die jetzt erst einmal wieder gelernt werden muss.

In Folge dessen muss die Marine imstande sein, **global** zu agieren, sie muss aber **vor allem die Süd- und Nordflanke** unseres Kontinents wieder dauerhaft zu Gravitationszentren ihres Kalküls und ihrer Präsenz machen.

Der Anspruch, in diesen Gebieten für Sicherheit zu sorgen und Politik zu gestalten, ist unilateral nicht zu erfüllen. Multinationalität, Strategische Partnerschaften und Bündnisse müssen mit Leben erfüllt werden, getreu dem Motto: "The best ships in a navy are the partnerships."

#### Einsätze:

Denn eines sind wir in der Marine: deutlich überstrapaziert. Und das wird klar, wenn man einen Blick in die **Einsatzverpflichtungen** wirft:

- wir nehmen seit 2006 durchgehend an der **UNIFIL** Mission vor dem Libanon teil, überwachen das Küstenvorfeld, helfen dem Libanon, eine funktionsfähige Marine aufzubauen,
- Seit 2008 sind wir an der Operation **ATALANTA** am Horn von Afrika beteiligt, schützen dort Seewege und Handel und verhindern Piraterie,
- wir nehmen seit dem Frühjahr 2015 durchgehend an Flüchtlingsrettung und Schleuserbekämpfung im Rahmen der Operation **SOPHIA** im Mittelmeer teil,
- wir nehmen auch als Marine von Zeit zu Zeit teil am **Kampf gegen den Islamischen Staat**, indem wir den französischen Flugzeugträger schützen,
- wir führen seit mehr als einem Jahr die Überwachungsoperation in der **Ägäis** zur Unterstützung der Flüchtlingspolitik,
- wir sind kommen unseren Verpflichtungen im Bündnis nach, indem wir uns im Rahmen des neben den genannten Einsätzen noch Möglichen an den vier **Ständigen Einsatzverbänden der NATO** beteiligen,
- Wir integrieren Fregatten in amerikanische Trägerverbände und britische Task Forces, wir kooperieren turnusmäßig mit der

französischen Marine, wir führen Ubootoperationen mit Italien und Portugal durch, und sind immer wieder an den Manövern in der Ostsee beteiligt.

- Schließlich wären viele weitere nationale Vorhaben zu nennen, wie bspw. die Aufklärung in der östlichen Ostsee, Flugkörper- und Torpedoschießen im Nordmeer und die Unterstützung maritimer Großveranstaltungen wie der Kieler Woche und der Hanse Sail.

Dieser Ausschnitt aus dem Einsatz und Marinealltag illustriert, welches **beachtliches Pensum unsere kleine Marine leistet**. Und eine kleine Marine ist es, denn es sind nicht mehr als gut **50 Schiffe und Boote** einschließlich der fliegenden Komponente und **13000 Männer und Frauen**, die für diesen Output Pate stehen. Die Kehrseite dieses Erfolges ist natürlich eine hohe Beanspruchung des Personals, gerade von den technischen Spezialisten, von denen wir zu wenig haben, lange Abwesenheiten, eine hohe Abnutzung des Materials und eine wenig verlässliche langfristige Planung.

Insofern wird die heute thematisch im Mittelpunkt stehende Seefestigkeit von Seemann und Material aktuell schon auf eine harte Probe gestellt. Hoffnung geben die beschlossenen **Trendwenden** in den Bereichen Finanzen, Material und Personal, welche sichtbar die Einsicht ob der Situation der Streitkräfte und das Bemühen um eine zukunftsfähige Balance von Auftrag und Mitteln ausdrücken. Erstmals seit 1990 wachsen deutsche Streitkräfte wieder! Auch in der durch die Vertreterin des BMWi, Frau Jacobs-Schleithoff, bereits thematisierten **Maritimen Agenda 2025** wird eine den stetig steigenden Anforderungen angemessene Ausrüstung der Deutschen Marine und der zivilen nationalen Polizeibehörden als eines der Ziele der Bundesregierung dokumentiert.

(Material:)

Erste Ergebnisse (der Trendwenden) sehen wir schon heute in diversen maritimen **Rüstungsprojekten**. Und da wir nicht davon ausgehen, dass die Zahl der Aufträge künftig abnehmen wird, sind wir hier auf zügigen Fortschritt angewiesen.

Wir haben im letzten Jahr das **6. Uboot** in Dienst gestellt und wir werden im Rahmen einer umfänglichen DEU NOR Kooperation ab 2027 zwei weitere Uboote erhalten.

Wir werden die BWB als erste **Fregatte F 125** im Sommer dieses Jahres in Dienst stellen. Und mit der Indienststellung sehen wir einem betrieblichen und konzeptionellen Quantensprung entgegen. Intensivnutzung, Mehrbesatzungsmodell und standortzugehöriges Einsatz- und Ausbildungszentrum werden gewährleisten, dass wir trotz geringer Zahlen eine höhere operative Verfügbarkeit erzielen und dass die Seefahrt dennoch attraktiver wird, da sie dann für die Besatzungen planbar ist.

Wir sehen dem Ausgang des laufenden Bieterverfahrens bezüglich des **MKS 180** wartungsvoll entgegen. Und auch wenn der Vertrag erst jenseits der Bundestagswahl geschlossen werden wird, werden wir ab Mitte der nächsten Dekade wieder ein auf Szenare hoher Intensität optimiertes Waffensystem erhalten.

Wir haben unter Hochdruck daran gearbeitet, jetzt die Voraussetzungen zu schaffen, um noch vor der Wahl zu einem Vertragsabschluss über ein zweites Los **Korvetten K130** zu kommen.

Wir modernisieren das Rückgrat unserer Flotte, die **Fregatten der Klassen 123 und 124**, und machen sie so fit für eine weitere Dekade.

Wir erneuern unsere Hubschrauberflotte. Die alte Dame Sea King wird sukzessive ersetzt durch den **Sea Lion**, der ab 2019 zuläuft.

Die Überholung unserer **Seefernaufklärer** mit neuen Tragflächen und neuer Avionik ist ebenfalls angelaufen.

Anfang der zwanziger Jahre werden wir neue **Tanker** bekommen, die mehr können als die nach Handelsschiffstandard gebauten Modelle, die wir heute haben.

Unsere **Flottendienstboote** werden ab 2023 ebenso ersetzt werden wie unsere **Minenabwehreinheiten** ab Mitte der nächsten Dekade.

Und schließlich werden wir in 2018 die ersten **Drohnen** an Bord unserer Korvette haben, die den Waffensystemen einen enormen operativen Mehrwert geben werden.

Da soll noch einer sagen, bei uns tut sich nichts. Diese Systeme zu kriegen, und vor allem ins Laufen zu kriegen, wird uns allerdings noch eine Menge Schweiß kosten. Das schaffen wir nur im Rahmen von Allemannsmanövern, nur, wenn wirklich alle Teil der Lösung und nicht Teil des Problems sind.

### (Multinationalität:)

Ich sprach im Zuge der Betrachtung der Einsätze bereits von **Multinationalität**. Gemeinsam geht einfach besser, und das praktizieren wir tagtäglich. Wir sind in allen Einsätzen und Operationen in multinationale Strukturen eingebunden,

- Wir vertiefen unsere Kooperation mit FRA und GBR, was beispielhaft darin zum Ausdruck kommt, dass uns beide Partner derzeit Einschiffungsmöglichkeiten für unsere OA zur Verfügung stellen, da wir unseren EAV, unsere Reserve und gleichzeitig schwimmendes Klassenzimmer derzeit nicht imstande sind aufzustellen.
- Wir bilden unsere Schiffe und Boote in England und Belgien aus
- Wir selbst qualifizieren andere Marinen am Einsatzausbildungszentrum Schadensabwehr Marine in Neustadt.
- Wir sind dabei, unser Seebataillon in einen niederländischen Verband zu integrieren
- Wir entwickeln mit den USA, den NLD und DNK Fähigkeiten zur Ballistischen Flugkörperabwehr.
- Wir sind im Begriff, die Kooperationen im Ubootbereich mit Partnernationen auszubauen und zu erweitern.
- Wir haben polnische Offiziere in unser Operationszentrum integriert, von wo aus die Polnischen Uboote inzwischen routinemäßig geführt werden.
- Wir haben selbst die sog. Baltic Commanders Conference ins Leben gerufen, in der sich die Befehlshaber der Anrainermarinen der Ostsee auf gemeinsame Projekte verständigen und sich über Entwicklungen austauschen.



- Und wir sind gegenwärtig dabei, im Kontext der Verlegung unseres MOC die Voraussetzungen für ein aufwuchsfähiges Hauptquartier, das Baltic Maritime Component Command in Rostock zu schaffen.

### (Personal:)

Einige der wesentlichen aktuellen und künftigen Herausforderungen habe ich schon angesprochen: Das sicherheitspolitische Umfeld, die Einsatzbelastung, wenig Planbarkeit, mannigfaltige Rüstungsprojekte und Kooperationen. Bleibt noch der Blick auf einen - wenn nicht den - essenziellen Eckpfeiler: das **Personal**.

In einer durch hohe persönliche Anspruchshaltung geprägten Gesellschaft, die sich zunehmend auf Individualisierung und Freizeit fokussiert, stellt dies die Nachwuchsgewinnung für die Marine vor enorme Aufgaben. Mit Aussetzung der allgemeinen Wehrpflicht war klar, dass eine wichtige Rekrutierungsbasis entfallen ist. Die Menschen kommen nicht mehr automatisch zu uns, wir müssen sie „abholen“ und überzeugen, zu uns zu kommen. Die Marine hat es hier besonders schwer, da wir nur an der Küste vertreten sind, wir zunehmend weniger Menschen gerade im Binnenland haben, die als Multiplikatoren aus eigenem Erleben berichten können. Daher brauchen wir auch Sie als Multiplikatoren.

In einigen Bereichen verfügt die Marine über ein ausreichendes Bewerberaufkommen, um auch auswählen zu können. Schwierig wird es bei **Spezialisten** aus den Verwendungsbereichen Elektronik, Elektrotechnik, Informationstechnologie, also genau in den Bereichen, in denen auch Industrie und Wirtschaft Bedarf haben und lukrative Angebote machen. Hier haben wir erheblichen Nachholbedarf, nicht zuletzt, um die zu erledigende Arbeit nicht auf immer weniger Schultern verteilen zu müssen, was letztlich wieder zu Lasten der Attraktivität geht.

Von der angesprochenen Trendwende und den erheblichen Anstrengungen zur Personalgewinnung erhoffen wir uns künftig eine Entlastung des besonders beanspruchten Personals. Klar ist aber auch, dass sich dies insbesondere mit Blick auf gesuchte Spezialisten und deren Ausbildungszeiten nicht von heute auf morgen auswirken wird.

Nicht zuletzt daher geht es auch um eine längerfristige Bindung des bereits vorhandenen und künftig gewonnenen Personals. Das funktioniert durch

ein interessantes, adäquat besoldetes Angebot an Arbeitsplätzen mit Zukunftsperspektive. Innovationen im Betrieb der Flotte, wie die bereits angesprochenen Mehrbesatzungsmodelle, zielen auf die Begrenzung der Einsatz- und Seefahrtszeiten und vor allem mehr Planbarkeit.

Letztlich muss man sich bei allen laufenden Aktivitäten aber auch im Klaren darüber bleiben, dass der Dienst in der Marine mit seinem bestimmenden Merkmal, seinem „Markenkern“, der Seefahrt, seit jeher nur temporär und bedingt mit dem Familienleben vereinbar ist. Davon wissen Generationen von Seefahrern zu berichten. Und dennoch ist es ja nicht so, dass niemand mehr zur See fahren möchte...

(Schluss:)

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,**

damit möchte ich schließen. Es war mir wichtig, Ihnen das bestehende **Spannungsfeld** zwischen

- den aktuellen Einsatzverpflichtungen, die die Marine bis ans Äußerste beanspruchen,
- den umfangreichen und vielfältigen – und daher für die Marine kaum weniger fordernden – Rüstungsvorhaben,
- multinationalen Kooperationen sowie
- den laufenden Aktivitäten mit Blick auf einen hoffentlich wieder wachsenden Personalkörper

zu umreißen.

Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit habe ich diese Schwerpunkte gesetzt und bewusst nicht alle uns bewegenden Aspekte, wie beispielsweise die Ausbildung (oder das Traditionsverständnis), angesprochen bzw. mit Blick auf ihre Seefestigkeit untersucht. Ich stehe Ihnen aber selbstverständlich im Rahmen der Diskussion für alle die Marine betreffenden Themenfelder zu Verfügung.